

Ein Modell der Hardenburg im Museum des Altertumsvereins zu Bad Dürkheim.

Zu den interessantesten Burgruinen der Pfalz gehört zweifellos die Hardenburg, die im Gegensatz zu der benachbarten architektonisch bedeutsamen Klosterruine Limburg durch das weit- ausgedehnte Mauerwerk, die mächtigen Turmreste und dunkeln Wehrgänge, die großen kunstvoll gewölbten Kellerräume und versteckten Burgverließe mehr den Eindruck der Wildromantik macht.

Nur Wenigen wird es gelingen, aus den terrassenförmig aufgebauten Mauerresten sich ein Bild davon zu machen, wie diese Burg einstens ausgesehen haben mag, zumal Abbildungen aus der Zeit vor ihrer Zerstörung nur spärlich vorhanden sind und dann vielfach mit den örtlichen Verhältnissen wenig oder gar nicht im Einklange stehen.

Dies brachte mich auf den Gedanken unter Zugrundelegung der noch vorhandenen Mauerreste und an der Hand von einigermaßen zuverlässigen Abbildungen eine Rekonstruktion der Burg zu versuchen und diese in einem für die Sammlung des hiesigen Altertumsvereins bestimmten Modelle darzustellen, ein Gedanke, der auch von Herrn Direktor Sprater warm befürwortet und in der Folge wesentlich unterstützt wurde. Die Ausführung war aber nicht so einfach wie ich mir dachte, denn bei den geringen Mitteln des Altertumsvereins war nicht daran zu denken die hierfür erforderlichen Kosten, die von Herrn Dr. Sprater auf etwa 600—700 Mk. veranschlagt wurden, aus eigenen Kräften aufzubringen. Ich wendete mich deshalb in einer eingehend begründeten Eingabe an das Bürgermeisteramt Hardenburg mit der Bitte um Gewährung eines Zuschusses von etwa 500 Mk. und dank der Opferwilligkeit und dem richtigen Verständnis des dortigen Gemeinderates hatte ich die Genugtuung, daß dieser Betrag nahezu einstimmig bewilligt wurde. Eine weitere wertvolle Zuwendung erhielt der Verein auch vom Verband pfälzischer Geschichts- und Altertumsvereine (aus Mitteln der Pfalzhilfe). Damit war die Geldfrage zum größten Teile gelöst und es konnte nun der Ausführung des Modells näher getreten werden.

Zunächst galt es einen hierfür geeigneten Künstler zu finden, der durch Hilfe des Herrn Dr. Sprater in der Person des Herrn Bildhauers Otto Martin in Speyer ermittelt wurde. Diesem wurde dann auch die Ausführung des Modells als Holzschneiderei im Maßstabe 1:100 übertragen, allerdings um einen Preis, der wesentlich höher ist als der Voranschlag.

Von der Erwägung ausgehend, daß eine brauchbare Abbildung der Hardenburg sich am ehesten im Archive des Fürsten von Leiningen in Amorbach vorfinden dürfte, wendete ich mich an die dortige Verwaltung, erhielt aber durch Herrn Archivrat Dr. Krebs den Bescheid, daß ausführlichere Zeichnungen, wie sie in dem Werke von Bodo E b h a r d über die Burgen Deutschlands enthalten sind, nicht vorhanden seien. Dabei bemerkte er noch, daß er in Übereinstimmung mit Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Leiningen, der sich für die Sache sehr interessiere, als Zeitpunkt der Darstellung etwa die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts am geeignetsten hielte, da nach dieser Zeit wiederholt wesentliche Bauänderungen an derselben vorgenommen worden seien.

Als besonders wertvoll erwiesen sich zwei Ansichten der Hardenburg aus der Zeit um 1580, die Dr. Ludwig Schmieder in dem 1926 erschienenen Buche „Kurpfälzisches Stützenbuch“ veröffentlicht hat. Diese beiden Abbildungen, deren Originale sich in der Kupferstichabteilung der Landeskunstsammlungen des Württembergischen Staates in Stuttgart befinden, erwiesen sich als weit zuverlässiger als die bis dahin bekannte beste Darstellung der Hardenburg aus der Zeit vor der Zerstörung auf dem Grabdenkmal Emich IX. von Leiningen († 1607) in der Schloßkirche zu Bad Dürkheim.

In welcher hervorragender Weise Herr Martin unter steter Beratung des Herrn Direktor Dr. Sprater und des Herrn Studienrats Klimm in nahezu einjähriger Arbeit seine Aufgabe gelöst hat, geht am besten aus Abbildungen des Modells hervor und ich möchte nicht unterlassen, allen Beteiligten bei dieser Gelegenheit für ihre freundliche Unterstützung aufs Beste zu danken.

Zu bemerken ist noch, daß die wohlgelungene Ausmalung des Modells durch Herrn Steinmeß, Offiziant im historischen Museum der Pfalz zu Speyer erfolgte.

In den Räumen des Dürkheimer Altertumsvereins aufgestellt, zählt dasselbe mit zu den interessantesten Sehenswürdigkeiten, wohlgeeignet seinen Hauptzweck „die Förderung unserer Heimatkunde“ zu erfüllen.

M. Frank, Obervermessungsrat a. D.
Vorstand des Dürkheimer Altertumsvereins.

Otto Martin (1872-1950)

Schloß am Modell der

Speyerer Dom im HStO/PS

J. No. 1

Pfälzisches Museum

45. Jahrgang

Pfälzische Heimatkunde

24. Jahrgang

Zeitschrift des Vereins Historisches Museum der Pfalz E. V. (Historischer Verein der Pfalz), des Pfälzischen Vereins für Naturkunde „Dollichia“, des Verbandes Pfälzischer Geschichts- und Altertumsvereine, des Pfälzischen Kunstvereins, des Pfälzischen Verbandes für freie Volksbildung, des Literarischen Vereins der Pfalz, der Pfälzischen Landesgewerbe-Anstalt, der Arbeitsgemeinschaft Pfälzer Kunst und der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften.

Im Auftrag des Vereins Historisches Museum der Pfalz E. V. (Historischer Verein der Pfalz) herausgegeben von:
Professor Dr. phil. nat. Daniel Häberle-Heidelberg und
Staatsoberarchivar Dr. Albert Pfeiffer-Speyer.

Druck und Versand der Hofbuchdruckerei Hermann Kayser (Inh. Fritz Hildebrand) Kaiserslautern.

1 9 2 8

V e r l a g :

Historisches Museum der Pfalz E. V. / Historischer Verein der Pfalz
Speyer am Rhein.

Pfalz 54